

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

27. Jahrgang

November 2018

Nr. 11

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im November | |
| Am 06.11.2018: Dr. Dieter Hohl: „Eine Stippvisite in den öffentlichen Schauaquarien in Monaco und Barcelona“ | 2 |
| Claus Wasilewski: „Schokoladenguramis“ | 2 |
| Am 20.11.2018: Michael Gruß: „Sachkunde gemäß §2 des Tierschutzgesetzes“ | 3 |
| - Kampf gegen die Große Dornenkrone | 4 |
| - 42. výstava akvarijních ryba a terarijních zvířat Dům chavatelů, Rychnov nad Kněžnou | 4 |

Liebe Leser,

unser Hobby, die Vivaristik, bietet sehr viele Möglichkeiten, es auszuüben – man kann sie natürlich zuhause ausleben, mit der Beobachtung und Vermehrung von Schokoladenguramis etwa. Oder man begibt sich auf Reisen und besucht eines der Schauaquarien, um zu sehen, wie es auch anders (und vor allem größer) geht. Oder man besucht eine Ausstellung, vielleicht noch mit dem Nebeneffekt, alte Freundschaften zu pflegen. Und bei all dem gelangt man beständig zu neuen Erkenntnissen und Einsichten, die der persönlichen Sachkunde nur dienlich sein können – von all dem berichtet unser November-Rundbrief.

Deshalb jetzt: Wieder einmal viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im November

Am 06.11.2018: Dr. Dieter Hohl: „Eine Stippvisite in den öffentlichen Schauaquarien in Monaco und Barcelona“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Beide Aquarien sind international sehr bekannt. Das Aquarium in Monaco ist im berühmten und am 29. März 1910 nach 11jähriger Bauzeit eingeweihten Musée océanographique de Monaco untergebracht, das direkt an der Steilküste zum Mittelmeer liegt.

Das Aquarium in Kataloniens Hauptstadt Barcelona wurde erst am 8. September 1995 eröffnet und damals als das „größte Aquarium seiner Art in Europa“ gefeiert. Vor allem sein „Ozeanium“ von 36 m Durchmesser mit einem Volumen von 3700 m³, durch das ein 80 m langer gläserner Besuchertunnel mit Rollband führt, war damals noch eine Sensation und ist auch heute ein Erlebnis.

Beide Aquarien sind vom Fischbesatz her konzeptionell sehr ähnlich. Sie beherbergen bis auf Ausnahmen nur Fische des Mittelmeeres und der tropischen Meere. Zwangsläufig sieht man deshalb in beiden Aquarien zum Teil auch einige gleiche Fische, andererseits gewährleistet der Artenreichtum der Meere auch die Präsentation vieler unterschiedlicher Arten. Das Fotografieren in solchen Anlagen während der regulären Öffnungszeiten bei entsprechendem Andrang und Blitzlichtverbot ist nicht einfach, dennoch gelangen genügend Bilder, um zum Teil auch recht seltene Fische darzustellen. Um Wiederholungen zu vermeiden, werden die Fische nicht nach den beiden öffentlichen Schauaquarien, sondern in einem in sich geschlossenem Teil nach Fischfamilien vorgestellt.



Acanthurus sohal (Rotes Meer-Doktorfisch)



Naso vlamingii (Masken-Nasendoktorfisch)



Pterois volitans (Rotfeuerfisch)



Symphorichthys spilurus (Segelflossenschnapper)

Claus Wasilewski: „Schokoladenguramis“

Text und Abbildungen: Claus Wasilewski

Als Schokoladenguramis werden die Labyrinthfische der Gattungen *Sphaerichthys* mit vier Arten und *Parasphaerichthys* mit zwei Arten bezeichnet. Die Typusart der Gattung *Sphaerichthys*, *S.*

osphromenoides, wurde bereits 1860 beschrieben. Während *S. osphromenoides* auf der Malaiischen Halbinsel und auf Sumatra vorkommt, sollen die anderen drei Arten der Gattung auf Borneo endemisch sein. Die Fische werden vier bis sechs Zentimeter groß und sind etwas wärmebedürftig. Zur Haltung sind 25°C und zur Zucht sogar bis zu 28°C zu empfehlen. Die Einrichtung sollte mit Schwimmpflanzen, die als Unterstände und Verstecke dienen, versehen sein. Beschrieben werden die *Sphaerichthys* als sehr heikel. Im unbehandelten, aber sehr sauberen Wasser fühlen sie sich jedoch sehr wohl. Weiches Wasser sollte dabei unbedingt bevorzugt werden. *S. vaillanti*, den Roten Schokoladengurami, konnte ich auch schon vermehren. Diese Art der Schokoladenguramis ist ein Maulbrüter im männlichen Geschlecht. Bei *S. osphromenoides*, *S. acrostoma* und *S. selatanensis* gibt es zur Vermehrung keine eindeutigen Belege. Dies möchte ich im Vortrag näher erläutern.



Sphaerichthys osphromenoides



Sphaerichthys osphromenoides



Sphaerichthys vaillanti, ein Weibchen in Balzfärbung



Sphaerichthys vaillanti, ein maulbrütendes Männchen

Am 20.11.2018: Michael Gruß: „Sachkunde gemäß §2 des Tierschutzgesetzes“

Text und Abbildung: Michael Gruß

Jedwede Tierhaltung setzt nach §2 des Tierschutzgesetzes die dafür „erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten“ voraus. Der VDA hat (in Zusammenarbeit mit der DGHT) für jeden privaten Tierhalter die Möglichkeit geschaffen, durch eine Schulung seine bereits vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und mit dem Ablegen einer Sachkundeprüfung auch nach außen hin zu dokumentieren!

Durch die komplette Überarbeitung des VDA-Sachkunde-Ordners liegt jetzt ein sowohl inhaltlich wie auch optisch sehr ansprechendes Werk vor, welches als Grundlage für eine Schulung z.B. im Verein, aber auch für die individuelle Beschäftigung mit diesem hochaktuellen Thema sehr geeignet ist.

Unser Vereinsabend wird noch einmal auf das zentrale Anliegen einer „Sachkunde nach §2 des Tierschutzgesetzes“ eingehen sowie den VDA-Sachkunde-Ordner und seine Inhalte genauer vorstellen. Damit dies alles aber nicht nur „graue Theorie“ bleibt, werden wir uns an diesem Abend auch an einigen der Fragen zur Sachkunde „ausprobieren“ – deshalb bitte das geballte Wissen und ein Schreibgerät mitbringen ...

Kampf gegen die Große Dornenkrone

Text: Dr. Dieter Hohl

Ein Beitrag in der Mitteldeutschen Zeitung vom 26.09.2018 unter der Überschrift „Roboter sollen Seesterne töten“ weckte Erinnerungen. Gemeint ist mit „Seestern“ die Große Dornenkrone, *Acanthaster planci* LINNAEUS, 1758, auch als Dornenkronen-Seestern bezeichnet. Dieser vielarmige Seestern, dessen Durchmesser bis zu 40 cm betragen kann, wurde schon 1743 von PLANCIUS und GUALTIERI in Indischen Gewässern bei Goa entdeckt und war damals ausgesprochen selten. Erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts setzte eine Populationsexplosion ein, die wahrscheinlich auf einem erhöhten Nährstoffeintrag und einer Dezimierung natürlicher Fressfeinde beruhen könnte. Sogar die Möglichkeit einer strahlungsbedingten Mutation als Folge der Kernwaffenversuche im Pazifik wurde diskutiert. Die Massenvermehrung von *A. planci* bedeutet in zweifacher Hinsicht eine große Gefahr. Zum einen für das ökologische Gleichgewicht, da sich der Dornenkronen-Seestern ausschließlich von Steinkorallen ernährt und somit ganz wesentlich am Absterben der Korallenriffe beteiligt ist. Zum anderen ist seine Oberfläche mit bis zu 6 cm langen, einzeln stehenden, konisch zugespitzten Stacheln bedeckt, die beweglich angebracht sind und ein hochwirksames Gift enthalten, das beim Menschen Übelkeit, Lähmungen und Ohnmachten zur Folge hat.

Einen sehr beeindruckenden und ausführlichen Bericht über die Problematik dieses Seesterns hatte schon ANTONIUS (1971) veröffentlicht. Da diese Arbeit in „Aquarien Terrarien“ (1972) relativ umfangreich referiert wurde, erinnerte ich mich beim Lesen o.g. „MZ“ natürlich sofort daran. Da *A. planci* sogar im Internet-Meerwasser-Lexikon als potenzieller Pflegling aufgeführt wird, möchte ich deshalb in unserem Rundbrief an diese Problematik erinnern. Es ist noch immer interessant, sich zumindest das Referat in „AT“ wieder einmal anzusehen, zumal diese Zeitschrift (die meisten von uns werden sie ohnehin selbst besitzen) ja auch in unserer Vereinsbibliothek enthalten ist und jederzeit ausgeliehen werden kann.

Nun aber noch ein Wort zur Bekämpfung der Großen Dornenkrone, letztlich der Inhalt des besagten Zeitungsbeitrages, auch wenn dieser erwartungsgemäß nichts wesentlich Neues beinhaltet (vergl. Wikipedia). Ursprünglich wurde versucht, *A. planci* durch Taucher abzusammeln. Obwohl ein einzelner Taucher auf Green Island z.B. in einem Jahr 27000 Dornenkronen absammelte, stand er auf verlorenem Posten. Deshalb wurde eine wirksamere Methode entwickelt, die Tiere mittels einer Spezialspritze mit Formalin-Injektionen abzutöten. Später wurde Formaldehyd durch andere, weniger umweltschädigende Substanzen ersetzt. Trotz einer dadurch deutlich verbesserten Effektivität war aber nach wie vor der aufwändige Tauchereinsatz erforderlich. Seit 2014 arbeiteten deshalb Forscher an der Queensland University of Technology an der Entwicklung eines Tauchroboters (oder auch „Mini-U-Boot“ genannt), das zwischenzeitlich einsatzfähig ist und mittels Bildanalyse die Seesterne mit 99,4 Prozent Genauigkeit erkennen und durch eine Injektion mit Gallensäure töten kann.

Für mich gibt es aber auch noch eine andere Schlussfolgerung. Gerade das Beispiel von *Acanthaster planci* macht deutlich, dass äußere Einflüsse auf ein Ökosystem, direkt oder indirekt, zu Konsequenzen führen können, die in der Folge aktives menschliches Handeln erforderlich machen. Ich erinnere mich noch an die Empörung einiger Zeitgenossen, als der sowjetische Zoologe und Naturschützer ANDREI BANNIKOW (1915-1985) irgendwann zu Beginn der 1960er Jahre in der Zeitschrift „Das Tier“ einen Leitartikel unter dem Titel „Naturschutz muss auch Töten heißen“ verfasste. Da ich diese Zeitschrift damals von einem Aquaristenfreund nur ausgeliehen hatte, kann ich leider keine genauen bibliographischen Angaben machen. Schade - dieser damalige Leitartikel hätte auch heute eine aktuelle Bedeutung!

Literatur:

- ANTONIUS, ARNFRIED (1971): Das Acanthaster-Problem im Pazifik (Echinodermata). Int. Revue ges. Hydrobiol. 56 (2): 283-319
BHANDARI, SUBEL (2018): Roboter sollen Seesterne töten. Mitteldeutsche Zeitung vom 26. Sept., S. 22
HOHL, DIETER (1972): Antonius, Arnfried (1971): Das Acanthaster-Problem im Pazifik (Echinodermata). AT 19 (12): 429-430

42. výstava akvarijských ryba a terarijských zvířat Dům chavatelů, Rychnov nad Kněžnou

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Wie aus der Überschrift schon hervor geht, fand die 42. Aquarien- und Terrarienausstellung im Haus der Züchter in Reichenau an der Knieschna vom 15. bis zum 19. September 2018 statt. Wir, Holm Arndt und ich, besuchten sie natürlich wieder. Am Anreisetag, dem 14. September, besuchten wir das Ausstellungsgebäude nur kurz, da die Veranstalter noch voll in Aktion waren. Schon da kam es mir

vor, als sei die Anzahl der Aquarien geschrumpft. Nach Empfang unseres Zimmerschlüssels, wir wohnten wieder in einem Studentenheim, verließen wir das Chaos wieder und machten uns einen schönen Abend.

Zur Ausstellungseröffnung am Samstag sah ich mich dann etwas genauer um. Richtig, es fehlten drei Aquarien. Drei Aquarien? Ja, genau. Das Auffallende war, dass mehrere große Aquarien im Raum 2 fehlen aber dafür im Raum 1 viele kleine Becken zusätzlich im Mittelteil aufgestellt waren. 2018 standen im Raum 1 insgesamt 90 Aquarien, 2017 nur 56. Im Raum 2 war das Verhältnis 127 zu 168. Der Raum drei mit den Terrarien war kaum verändert, ein Terrarium war dazu gekommen Ich will es auch gleich sagen, das Terrarium mit den aufgespießten Rosenkäfern war endlich verschwunden. Am Vormittag wurden die Aquarien besichtigt und Fische fotografiert. Am späten Mittag begann die traditionelle Fahrt für die Aquarianer aus Hoyerswerda, welche schon aus DDR-Zeiten mit den Rychnover Aquarianern befreundet sind und der wir uns wieder anschlossen. Dieses Mal ging es ins Krippenmuseum nach Třebechovice und in das Freilichtmuseum nach Krňovice. Im Krippenmuseum befinden sich über 450 Weihnachtskrippen aus aller Welt und den verschiedensten Materialien. Die Attraktion ist allerdings eine mechanische Krippe zweier einheimischer Schnitzer. Diese ist 6,89 Meter lang, 1,89 Meter tief und 2,35 Meter hoch. Sie besteht aus mehr als 2000 Teilen, wovon 400 Figuren beweglich sind. Dafür brauchten die Schnitzer und ein Mechaniker 40 Jahre. Von dort fuhren wir weiter nach Krňovice in das Freilichtmuseum. Dieses Museumsdorf wird seit 2002 aufgebaut und wurde 2006 eröffnet. Aufgebaut sind zurzeit 15 Gebäude, welche zum Teil bewohnt oder bewirtschaftet, oder auch frei begehbar sind. Diese Gebäude stammen aus der Region Hradec Kralove, dem Voradlergebirge, aber auch aus dem Riesengebirge. All diese Gebäude waren bestandsgefährdet, wurden abgebaut, restauriert und im Museumsdorf wieder errichtet. In den frei begehbaren Gebäuden fanden wir historische Haushaltsausstattungen, handwerkliche und landwirtschaftliche Werkzeuge und auch Verkehrsmittel aus dem 18. bis 20. Jahrhundert.

Am Abend fand dann die traditionell Zusammenkunft aller Veranstalter, Aussteller und Gäste aus der Tschechei, Slowakei, Deutschland und Polen statt. Am Sonntagvormittag wurde auf der Ausstellung noch eingekauft, sich vom Veranstalter verabschiedet und die Heimreise angetreten.

Das ist dieses Mal ein etwas „anderer“ Ausstellungsbericht, weniger von den Fischen und Terrarientieren, dafür etwas mehr „Kultur“.



Blick in einen der Ausstellungsräume ..



... und die Verkaufsbörse



Die große Weihnachtskrippe (Foto aus dem Programmheft)



Alte Fahrzeugtechnik